

Wolfsherzen

Von Satnel

Kapitel 159: Nachtgeflüster 21

Titel: Wolfsherzen Spezial/ Nachtgeflüster

Teil: 21

Autor: Satnel

Genre: original, shonen ai, lemon, fantasy

„gesprochene Worte“
,Gedanken‘

Disclaimer: Die Personen gehören alle mir. Sollte es Ähnlichkeiten mit lebenden Personen geben, so ist das reiner Zufall.

„Wann Jamie?“

„Wenn dieses Vieh nicht mehr da ist.“ Jamie ließ in diesem Punkt nicht mit sich reden. Er würde mit diesem Reptil sicher nicht das Zimmer teilen. Ein Leguan bitte, sogar ein Krokodil war ihm da lieber, aber keine Schlange. Das Erec schon seit zwei Wochen bei Sunil schlief, störte ihn kein bisschen.

„Sie ist doch nicht einmal jede Nacht da. Also ich finde in diesem Punkt übertreibst du schon ein wenig.“ Erec überholte ihn und stellte sich vor ihn, so das der Wolf nicht mehr weitergehen konnte.

„Aber sie kann jederzeit durch das Fenster und das stört mich an der Sache.“

„Das können andere Tiere auch. Selbst fremde Schlangen und die sind dann nicht so handzahn.“

Jamie maß Erec mit einem erzürnten Blick und drängte sich an ihm vorbei. „Als Argument um mich in dieses Zimmer zurückzulocken ist es eindeutig fehlgeschlagen. Warum bist du eigentlich so erpicht darauf in dein Zimmer zurückzukehren? Du verstehst dich doch gut mit Sunil oder?“

Natürlich wusste Jamie nur zu gut den Grund, doch wollte er nicht mit Erec darüber diskutieren. Was auch ein Grund war, weshalb er in die Küche einbog, wo Cyrie gerade beim kochen war.

Erec wollte etwas erwidern schloss den Mund aber wieder, als er Cyrie bemerkte. Kurz schwieg er. „Mir gefiel die alte Aufteilung eben besser.“

Amüsiert lachte Cyrie. „Du hörst dich wie ein kleines Kind an, dem man sein Spielzeug weggenommen hat.“

Jamie selbst verbiss sich ein Lächeln. Ob Cyrie genauso amüsiert wäre, wenn er wüsste was Erec als sein Spielzeug ansah? Das wagte er zu bezweifeln.

Der Schakal warf irgendein Gemüse in den Topf und schüttelte den Kopf. „Es ist doch egal wer wo schläft oder? Außerdem ist Jamie der angenehmere Partner. Er nimmt nicht soviel Platz ein.“

Treffer, versenkt.

Das es ohne Hintergedanken ausgesprochen wurde, machte Cyries Argument sogar noch schlimmer. Jamie sah richtig, wie der Bär für einen Moment innerlich zusammensackte. Als Freund müsste er ihm nun eigentlich bestehen, doch als Zuseher fand er es erheiternd.

„Wo ist eigentlich Sunil?“ Erec sah sich suchend um.

Themenwechsel also. Kurz überlegend, gestatte er ihm diese Ausflucht und zuckte die Schultern. Heute hatte er ihn selbst noch nicht gesehen. Vor einigen Tagen hatten sie die letzten Vorbereitungen abgeschlossen und da er noch immer wegen der Boa schmollte, wich er dem Jüngeren aus.

Cyrie deutete nur zu der Brücke. „Er ist in seiner Werkstätte. Ich möchte nur wissen was er dort macht.“

Hatte er es ihnen noch nicht erzählt? Jamie überlegte kurz, doch kam zu keinem Ergebnis. Irgendwie war diese Neuigkeit im allgemeinen Trubel untergegangen. Selbst hatten sie wahrscheinlich auch noch nicht Sunils Werkstätte betreten. „Er schleift und reinigt Edelsteine.“

„Toll, das überschneidet sich doch mit deinen Interessen oder?“ Cyrie wirkte nicht sehr interessiert. Steine waren nicht unbedingt sein Fachgebiet und er brachte auch kein Interesse dafür auf.

„Nicht wirklich.“ Sein Interesse war es Sunil hier wegzubekommen. Heim zu seiner Familie, doch das machte ihm dieser verdammt schwer.

„Wäre er denn gut genug?“

Jamie sah den Bären verwirrt an. Was war denn das für eine Frage? Das wich total vom Thema ab. „Ja, er ist gut. Warum?“

Erec zuckte mit den Schultern. „Nur so. Vielleicht machst du ihm ein Angebot, dann kommt er von alleine mit.“

„Wohl kaum.“ Nein, Sunil war sicher nicht einer von denen, die alles hinter sich ließen nur für ein gutes Angebot. Jamie kannte solche Menschen und der Mischling gehörte nicht dazu. Wobei er hier auch alles hatte was er brauchte, es gab keinen Grund für Sunil hier wegzugehen. Nein, ein entsprechendes Angebot würde ihn kalt lassen. Wobei... er hatte ja ein Ziel das er erreichen wollte.

In seinem Kopf begann eine Idee zu reifen. Auch wenn es vielleicht ein leeres Versprechen war, wenn der Jüngere darauf einging war er seine Probleme los. Es ging nur darum das er ihm folgte.

„Nicht schon wieder.“ Der Bär stöhnte genervt.

Auch Jamie spürte es. Was war denn nun schon wieder los?

„Sollen wir ihn holen?“

Jamie winkte auf die Frage des Schakals ab. „Versuch du erst einmal mit ihnen zu reden. Ich würde ihn nur ungern stören.“

Außerdem war es eine gute Möglichkeit mit den Eingeborenen Kontakte aufzubauen. Das war auch ein wichtiger Punkt und Cyrie wollte sie sowieso studieren.

Er ging zur Luke und hob sie hoch. Da es Tag war, konnte er sogar sehen wie die Einbäume der Menschen anlegten. „Scheint als wäre es wieder eine ganze Abordnung.“

Erec hob warnend einen Zeigefinger. „Wenn auch nur ein Pfeil auf mich zeigt, breche ich dem Betreffenden den Arm.“

„Ich werde darauf achten.“ Natürlich würde er das nicht machen. Nicht ohne seine Anordnung, das hatten sie sich schon erarbeitet. Erec mochte es nicht bedroht zu werden, doch manchmal war das besser als die Alternative. Die meistens der Tod war. Etwas worauf Jamie wirklich keine Lust hatte.

Sunil besah sich den Smaragd und seufzte. Wieder sah er nicht nach seinen Vorstellungen aus. Er bekam es einfach nicht so hin wie sein Vater.

Unzufrieden legte er ihn auf den Tisch und strich sich die Haare aus der Stirn. Allerdings war er nicht nur unzufrieden wegen dem Stein auch die Situation sagte ihm nicht zu. Wie konnte sich Jamie nur wegen so einer Schlange aufregen? Da war doch nichts dabei, es war ein Tier wie jedes andere.

Ein plötzlicher Geruch ließ ihn aufsehen. Was machte Taluma schon wieder hier? Nun, da musste er wohl einmal nachsehen.

Mit einem weiteren Seufzen stand er auf. Diese plötzlichen Besuche waren eine Plage. Immerhin tauchte er auch nicht unangemeldet bei ihm auf.

„Bitte nicht. Sonst war meine ganze Vorarbeit umsonst.“

Sunil erstarrte bei dieser Stimme. Er kannte sie nicht und das konnte nur eines bedeuten. Alarmiert fuhr er herum, bereit einen jeglichen Angriff abzuwehren, doch der Raum hinter ihm war leer.

„Interessant. Ich sehe deine Eltern haben dich gut trainiert. Nichts anderes habe ich von ihr erwartet.“

„Wo bist du?“ Sunils Augen suchten panisch den Raum ab. Ja, er hatte Angst. Angst weil er seinen Gegner nicht sehen konnte, Angst weil er nicht wusste was er wollte und vor allem Angst, weil es einen Gegner gab. Nein, bis jetzt hatte er keinen Gegner gehabt vor dem er sich hätte fürchten müssen.

„Ganz in deiner Nähe, aber ich mache es dir leicht.“

Im nächsten Moment nahm Sunil eine Bewegung aus den Augenwinkeln wahr und ein Panther stand in der Tür, die von außen in dieses Zimmer führte. „Lass diese Haltung. Ich habe nicht vor dir etwas anzutun. Dazu hätte ich schon zahllose Gelegenheiten gehabt.“

Sunil konnte nicht verhindern das er unwillkürlich zurückzuckte, doch dann wurde er aggressiv, wie ein Tier das in die Enge getrieben wurde. „Was willst du hier? Wer bist du eigentlich?“

Der Panther legte den Kopf schief. „Nun bei den Manieren hat sie gespart, doch das ist nichts was man nicht ausbügeln könnte.“

Dann sah er ihn ernst an. „Ich bin hier um dich heimzuholen. Zu deiner Familie wo du hingehörst. Auch wenn du es nicht glaubst, deine Mutter hatte eine Familie und die will dich in ihrer Mitte wissen.“

„Und was hast du damit zu tun?“ Da der Andere keine Anstalten machte näher zu kommen, wurde Sunil wieder mutiger, wenn er sich auch noch nicht allzu weit aus dem Fenster lehnte. Doch jeder Hinweis konnte hilfreich sein.

„Immerhin teilen wir das gleiche Blut und sogar mehr als deine anderen Halbbrüder und Tanten.“

Das konnte doch nicht sein. „Du bist mein Onkel?“

Das sollte sein Onkel sein, von dem seine Mutter ihm immer erzählt hatte? Der Einzige mit dem sie sich verbunden fühlte und derjenige von dem sie sich im Streit getrennt hatte? „Dann bist du Kyrin?“

„Scheinbar hat sie dir von mir erzählt. Ich bin überrascht.“

Oh ja, sie hatte ihm einiges über ihren Bruder erzählt. Vor allem, das er immer seinen

Willen durchsetzen wollte.

Also wollte auch er ihn heimholen? Nun das war etwas das ganz und gar nicht in seine Pläne passte. „Ich werde sicher nicht von hier weggehen. Weder mit dir noch mit den Anderen.“

Wenn es sein musste, dann würde er eher mit Jamie gehen. Denn dieser machte ihm nicht soviel Angst wie sein angeblicher Verwandter hier.

„Ist das deine Entscheidung?“ Die Augen des Panthers musterten ihn aufmerksam.

Sunil nickte entschlossen, wobei er sich gar nicht so fühlte. Er brachte ja nicht einmal den Mut auf seine Entscheidung mit Worten zu untermauern. Aber er wollte hier nicht weg das stand fest. Das war seine Heimat und diese liebte er. Warum wollte ihn jeder von hier weg bringen? Noch dazu zu einer Familie, die er nicht einmal kannte, das galt für beide Seiten. Für ihn waren das Wesen ohne Gesicht, ja manche sogar ohne Namen.

„Heute wollte ich mich auch nur vorstellen. Schließlich bemerkt ihr meine Anwesenheit ja schon seit Tagen. Doch keine Sorge von nun an werde ich subtiler vorgehen.“

Nun Neffe, ich habe dir die Chance gegeben dich für oder gegen mich zu entscheiden. Das nächste Mal wenn wir uns sehen werde ich nicht so höflich sein. Du kommst mit mir mit ob du willst oder nicht.“ Damit nickte er Sunil noch einmal zu und verschwand dann ebenso wie er gekommen war.

Sunil fühlte sich plötzlich so erleichtert, als wäre eine Last von ihm genommen worden. Er verließ die Werkstatt und ging über die Brücke zurück zum Wohnbereich. Noch bevor er dort ankam, trat Jamie aus der Küche. Wahrscheinlich hatte er ihn gespürt.

Als er ihn jedoch sah wirkte er deutlich beunruhigt. „Sunil was ist los? Du bist total bleich und zitterst am ganzen Körper.“

Ihm war es egal was der Andere nun von ihm dachte. Er hatte Angst, vor dem übermächtigen Gegner dem er gerade gegenübergestanden hatte. Bis eben hatte sein Stolz ihm nicht erlaubt schwach zu sein, doch nun wollte er es. Bei Jamie durfte er das sicherlich.

Bevor Jamie reagieren konnte, überwand Sunil die Entfernung zwischen ihnen und umarmte den Wolf. Auch wenn es nicht von langer Dauer sein mochte, im Moment wollte er nur die Sicherheit spüren, die ihm Jamie geben konnte. Bei ihm fühlte er sich wohl und geborgen, wie sonst nur bei seiner Familie. Sunil konnte nicht sagen weshalb, doch im Moment zählte für ihn nur dieses Ergebnis.